Murmansktour - 2011 - Russland VII - Königsberg

Auf und über die kuhrische Nehrung
hinein in die Oblast Kaliningrad...

Die Sowjets haben alles richtig gemacht mit Ostpreussen....das erzählt Eugen uns nicht, aber was er über Kant und von seiner eigenen Meinung erzählt, lässt kaum einen anderen Schluss zu.

Eugen spricht uns auf Deutsch mit ostpreussischem Dialekt direkt am Dom neben dem Kant-Mausoleum in Kaliningrad, dem ehemaligen Königsberg, an. Ob wir Herzog Albrecht kennen? Nein?? Schrecklich! Wir stehen an der Wiege Ostpreussens, damit Preussens und Deutschlands. Ohne Albrecht, Kant und Königsberg gebe es Frau Merkel heute nicht.....(Zitat Eugen)

Eugen ist 80, hat faulige Zahnstummel im Mund aber richtig viel im Kopf. Das muss er nun an uns los werden, unwissend, wie wir sind. Aber der Reihe nach:

Wir hatten uns ein Visum zur 2fachen Eireise für Russland besorgt, damit wir den Bereich um das ehemalige Königsberg besuchen können. Das beginnen wir über die kuhrische Nehrung und verlassen das touristisch voll durchgestylte Nida.

Nach nettem Grenzübergang ohne jede Kontrolle werden wir erneut angehalten: Noch mal Eintritt in den Nationalpark bezahlen, Unesco sei Dank. Danach scheint der Wald längs der Strasse ein wenig wilder als in Litauen, das mag aber auch täuschen.

Erste Möglichkeit links rein, Ernüchterung. Kaum zu beschreiben, wie sich der Umgang mit dem Haff unterscheidet von Nida. Hier eher Verfall, Vodka, rumhängen, Trostlosigkeit, reife Reneclauden fallen vom

laut Erläuterung das Atomschiff Lenin, 1960

Baum, kein Lokal, in das man sich setzen möchte. Anwesende scheinen unmotiviert, alkoholisiert, planlos? Die Landschaft ist wunderschön.

Auf der Ostseeseite netter, feiner Sandstrand, Treppe kaputt, man findet einen Weg, Verbotsschilder? Egal....
Wir wandern noch an anderen Stellen über die Nehrung, sehen die grosse Wanderdüne, eine Lagune, weniger Müll als sonst in Russland, immerhin.

Später suchen wir erneut die Ostsee, verfahren uns, sehen plötzlich Hubschrauber und werden weitergeschickt- militärische Anlage. Hier müssen wir unseren superschlechten Reiseführer Marco Polo erwähnen. Ein Jammerbuch über das, was die Sowjets angerichtet haben und was vom schönen Ostpreussen nicht mehr da ist. Das mag alles so sein, es hilft aber heute nicht, wenn ein Reiseführer uns permanent erzählt, was hier und da vor 1945 Nettes stand.

Wir schlafen mitten im Feld, wobei die Felder hier überwiegend brach liegen. Das fiel uns schon vor Petersburg auf. Die Russen subventionieren wohl die Landwirtschaft nicht wie die EU, man kann ja alles günstig auf dem Weltmarkt kaufen. Wir staunen und zweifeln, ob diese Strategie langfristig trägt.

Jedenfalls fahren wir morgens nach Kaliningrad rein, besuchen das nette Bernsteinmuseum und lernen fast alles über den Tagebau und die Entstehung des baltischen Goldes. Die Beispiele der Verwendung des Materials bis in die heutige Zeit sind...na ja....Geschmackssache.

Danach auf unsere Räder und ins Zentrum des früheren Königsberg. Nach dem Blick auf eine schön renovierte Zeile zum Dom und der Grabstelle Imanuel Kants, berühmtester Sohn der Stadt. Nun kommt Eugen dran.

Auf Nachfrage schildert er, bis Kriegsende sei er in einem deutschen Waisenhaus gewesen, danach in einem russischen. Nach der Schule hat er wohl ein Begabtenstipendium bekommen, Mathematik, Physik und Astronomie studiert und 40 Jahre lang gelehrt.

Eigentlich will er aber nichts von sich erzählen, lieber von Herzog Albrecht, dem Gründer der Königsberger Universität.

Details zum deutschen Orden, der die Gegend zuvor eroberte, Hin und Her der Geschichte prasseln auf uns ein. Die Gräberreihe der Professoren neben dem Dom erläutert er mit vielen Namen, letzter in der Reihe sei jedenfalls Kant.

Zwischendurch schildert Eugen, wie er 1997 hier auf 5 Professoren aus Deutschland traf, alles alte Königsberger. Er zeigte ihnen tagelang die Umgebung. Sie luden ihn nach Deutschland ein, bezahlten alles, besorgten Visum und Fahrkarten. Er blieb bei jedem 1 Woche und bekam zum Schluss Bücher über Kant und Königsberg. All das daraus angelesene Wissen muss nun regelmässig wieder raus.

Die Frage nach dem Baujahr des nicht wirklich zu der Kirche passenden Mausoleums bringt dann erstaunliche Erkenntnisse: Wir erfahren, dass der 1806 verstorbene Kant, dessen Werke Eugen mit

wenigen Sätzen zusammenfasst, während der Weimarer Republik in Königsberg neu belebt wurde.

Sowohl die „Kritik der reinen Vernunft“ als auch die Analyse der Politik in der „Kritik der praktischen Vernunft“ habe klar aufgezeigt, wie mit dem Versailler Diktat nach dem 1. Weltkrieg umgegangen werden müsse. Sogar die Führung des Namens „Deutschland“ sei dem Verlierer verboten worden und, so verstehen wir Eugen, die abgetretenen Gebiete (Memelland, Danzig, Lothringen usw.) hätten die Not der Deutschen verschärft.

1924 hätten dann viele zusammengelegt und das Grabmal Kants entstand- ich denke: Wohl ein Werk des neu erstarkenden deutschen Nationalismus.

Hitler und der 2.Weltkrieg seien die logischen Folgen gewesen, bis hin zur Katastrophe der Niederlage. Der zarte Einwand, die Katastrophe sei doch eher der Kriegsbeginn gewesen, sticht bei Eugen nicht: Deutschland habe ja den Krieg nicht angefangen.... den 1. Weltkrieg auch nicht, aber das sei eine lange Geschichte.

Da wir schon über 1 Stunde Eugens Geschichtsstunde hinter uns haben, wollen wir weiter.

Wenn aber Königsberg die Keimzelle von allem war, wenn Deutschland doch 2 mal Russland angegriffen hat...ja dann mussten die Russen unter Stalin doch ein für allemal das Herz teilen (das südliche Ostpreussen ging an Polen, die nördliche Hälfte unter russische Verwaltung, daher berichten wir gerade) und das „Hirn“ Königsberg ausradieren, oder?

Das mit dem Radieren haben sie gründlich gemacht. Alle Orte erhielten neue Namen. Baulich ist wohl fast nichts übrig geblieben, einige massive Stadttore sind inzwischen restauriert. Strukturen um das ehemalige Schloss wurden planiert oder neu bebaut mit, na ja,

Zweckbauten. Wiederaufbau? Warum in aller Welt hätten ausgerechnet Russen das tun sollen, wenn hier aus ihrer (und aus Königsberger) Sicht die Quelle und der Ursprung allen Übels lag? Was hätte Kant dazu wohl gesagt??

Aber nun noch ein paar Bilder: Das Gebiet Kaliningrad liegt etwas brach, es gibt schöne Alleen, fast wie im Lipperland - recht eng zum Teil. Alte Strukturen und Gebäude sind eher selten zu erkennen. Wir besuchen noch ein altes Eisenbahnwerk mit Rundschuppen in Insterburg und dann lange Grenzwarterei- wieder nach Litauen in die EU.

Links noch das tagesfrische Angebot an der Strasse, sehr häufig, unten eine Kirchenruine, oben wissen wir nicht genau, vielleicht ein Gebäude der königlich preussischen Ostbahn

Einäugig geht es weiter nach Kaunas....